



## Ernährung und Nachhaltigkeit

"Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält." (Brundtlandkommission, 1987)

Die Unesco hat 2015 die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ festgelegt. Eines der 17 Ziele ist die Ernährungssicherheit und Beseitigung des Hungers in der Welt. Weitere sind die Verfügbarkeit



von sauberem Wasser, nachhaltigem Konsum und Klimaschutz.

Der Begriff **Nachhaltigkeit** wurde ursprünglich in der Forstwirtschaft geprägt, wo Holzeinschlag und Aufforstung so gestaltet werden sollten, dass auch nachfolgende Generationen genügend Holz und Wald bekommen. In der **Ernährung** ist Nachhaltigkeit sehr komplex, denn es geht um Züchtung, Anbau, Verarbeitung und Transport der Lebensmittel. Dazu kommt der Umgang der Verbraucher mit seinem Konsum: Einkauf, Haushaltsführung, Abfall und Ernährungsgewohnheiten. Die Art der Lebensmittel, die Mahlzeitenzusammenstellung und Ernährungsweise haben einen Einfluss auf CO<sub>2</sub> Erzeugung, Wasser- und Energieverbrauch sowie Klimabelastung. Untersuchungen zeigen, dass der westliche Lebensstil mit großem Anteil an tierischer Nahrung und hoch verarbeiteten Produkten besonders belastend wirkt. Würden die Menschen anderer Länder auf solche Gemischtkost umstellen, könnte unsere Erde dies kaum verkraften. In Deutschland werden 70 % der Weizenernte verfüttert, nur 30 % steht der menschlichen Ernährung zur Verfügung. Günstigere Ernährungsweisen sind die Vollwerternährung und vegetarische Kost. Dabei bringt jede Verminderung der Fleisch- und Wurstportionen bereits Vorteile – ökologischer und gesundheitlicher Art.



Bei der Erzeugung der Lebensmittel liegt der Bio-Anbau durch Verzicht auf Stickstoffdünger und Pestizide vorn. Bei den Tieren spielt die Fütterung eine Rolle. Wiederkäuer wie Rinder und Kühe, Schafe und Ziegen, die auf Weideland gehalten werden, sind günstiger zu beurteilen, als solche, die Kraftfutter bekommen wie in der Intensivhaltung. Dies kann auch bei Bio-Betrieben der Fall sein. Den Hochleistungsrassen vor allem bei Kühen und Rindern reicht das Weidefutter nicht aus, sie brauchen kompakteres Kraft-



futter. Schweine und Geflügel sind immer Nahrungskonkurrenten zum Menschen, wenn sie nicht mit Resten gefüttert werden wie früher das „Hausschwein“. In Deutschland ist Schweinefleisch mit 65 % die wichtigste Fleischsorte gefolgt von 18 % Geflügel. Große Teile des Futters werden zudem aus entfernten Ländern importiert wie Soja. Dies bedeutet einen Transportaufwand und oftmals Monokulturen in den Herkunftsländern. Hier sollten die Änderungen ansetzen.

Die Unesco Nachhaltigkeitsziele 2013 sollen anregen, die Folgen der eigenen Lebensweise zu überdenken und womöglich zu verändern. Dabei kann jeder einzelne etwas dazu beitragen – durch nachhaltiges Denken und Handeln z.B. im Bereich Konsum, Ernährung, Wassersparen und -reinheit. Dazu kommt, dass die Bildung der Kinder bezüglich solcher Nachhaltigkeit Grundlage ist für eine Verbesserung der aktuellen Lage und lebenswerte Zukunft.

<https://www.unesco.de/bildung/bildung-2030/bildung-und-sdgs.html>